

Wald- und Forstwirtschaft haben zentrale Bedeutung bei der Energiewende

Beim **Umbau der Energieversorgung** in Bayern sind für uns auch die **großen Potenziale der bayerischen Wald- und Forstwirtschaft** von zentraler Bedeutung.

Die CSU-Fraktion hat die Staatsregierung daher in einem **Dringlichkeitsantrag** aufgefordert, die **Wald- und Forstwirtschaft** bei der Energiewende **ausreichend zu berücksichtigen** und die **Clusterinitiative Forst und Holz weiter zu unterstützen**.

Dazu gehört für uns unter anderem, dass die **energetische Nutzung** von Holz **um weitere 15 %** von heute 4,8 Mio. t auf 5,5 Mio. t Trockenmasse **gesteigert wird**.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, die im **kleinstrukturierten Privatwald** noch steckenden **Holznutzungsreserven zu aktivieren**. Hierfür soll eine **Initiative zur Aktivierung der Waldbesitzer** auf den Weg gebracht werden. Die Forstliche Beratung und die Zusammenschlüsse der Waldbesitzer sind in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung.

Auch der **Einsatz von Holz als Baustoff** zur CO₂-Vermeidung soll im

Rahmen einer **gleichberechtigten Verwendung der verschiedenen Baustoffe vorangetrieben** werden. Der Rohstoff ist **lokal verfügbar** und hat **kurze Transportwege**. Für die Produktion des Baustoffes Holz ist nur ein **geringer Energieeinsatz** erforderlich, der Baustoff selbst **speichert langfristig Kohlenstoff** und ist zudem geeignet, **konventionelle Baustoffe zu ersetzen**.

Außerdem haben wir die Staatsregierung aufgefordert, das **Leitbild der Forstpolitik** einer **naturnahen, nachhaltigen und multifunktionalen Waldwirtschaft** auf möglichst allen Waldflächen **weiter zu verfolgen**. Dieser integrative Ansatz **verbindet Schutz und Nutzung** auf ideale Weise und setzt auf **freiwillige Leistungserbringung** der Waldbesitzer.

Ferner soll die **bayerische Biodiversitätsstrategie fortgeführt** und darauf hingewirkt werden, dass in der Waldstrategie des Bundes auf die Benennung konkreter Größenordnungen für Flächenstilllegungen im Wald verzichtet wird. Der traditionelle, verantwortungsvolle Umgang mit dem Waldbesitz bedarf nach unserer Überzeugung

keiner verschärften Auflagen oder gar großflächigen Stilllegungen. Bayern hat sich nämlich **bewusst für den in-**

tegrativen Weg des „Schützens durch Nützen“ entschieden.

Arbeitsmarktpolitische Instrumente zeitgerecht weiterentwickeln

Die **anstehende Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente** kann einen **wichtigen Beitrag** dazu leisten, den **Arbeitsmarkt in Deutschland weiter zu konsolidieren**.

Dazu ist insbesondere eine **Flexibilisierung und verbesserte Zielgenauigkeit** der Instrumente notwendig.

Die CSU-Fraktion hat vor diesem Hintergrund die **Stellungnahme des Bundesrates vom 8. Juli 2011 (BR-Drs. 313/11)** zum Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt in einem **Dringlichkeitsantrag** ausdrücklich **begrüßt**.

Für uns ist entscheidend, dass die **Eingliederungsleistungen** unter folgendem **Leitgedanken** ausgestaltet werden: **So viele Ermessensleistungen wie möglich, so viele Pflichtleistungen wie nötig**.

Soweit Pflicht- in Ermessensleistungen umgewandelt werden, darf dies jedoch **nicht dazu führen**, dass die Arbeitsmarktpolitik **künftig noch stärker als bisher** unter dem Aspekt der **Konsolidierung des Bundeshaushalts** und des **Haushalts der Bundesagentur für Arbeit** erfolgt. Maßgebend dürfen **allein die arbeitsmarktpolitischen Notwendigkeiten** sein.

Deshalb haben wir in unserem Dringlichkeitsantrag folgende **Forderungen formuliert**:

- Vermittlungsunterstützende Leistungen weiterentwickeln
- Förderung der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit vereinheitlichen
- Verbesserung der Förderung der beruflichen Weiterbildung
- Vereinfachung und Zusammenfassung der bestehenden Regelungen zu den Eingliederungszuschüssen
- Wiedereinführung der freien Förderung im SGB III
- Neukonzeption der öffentlich geförderten Beschäftigung
- Neuausrichtung der Ausbildungsförderung
- Ausbildung nach dem Alten- und Krankenpflegegesetz stärken
- Ganzheitliche Projekte für sozial benachteiligte junge Menschen sicherstellen
- Sozialpädagogische Begleitung für minderjährige Auszubildende sicherstellen

- Mittelausstattung der Jobcenter sicherstellen

Dabei sind wir uns natürlich bewusst, dass für die Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt letztlich die **gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Strukturen entscheidend** sind. Die **arbeitsmarktpo-**

litischen Instrumente sind **lediglich eine Stellschraube** dafür, dem Entstehen von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, die Dauer von Arbeitslosigkeit zu verkürzen und den Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Ergebnisse des Runden Tisches Heimerziehung in Bayern umsetzen

In einem **weiteren Antrag** hat die CSU-Fraktion noch einmal **deutlich gemacht**, dass sie das **erlittene Unrecht und Leid**, das **Kindern und Jugendlichen** in verschiedenen Heimen in Bayern widerfahren ist, **zutiefst bedauert**.

Bei der Heimerziehung in den **50er und 60er Jahren** des letzten Jahrhunderts kam es **auch in Bayern zu zahlreichen Rechtsverstößen**, die auch mit dem damals geltenden Recht und seiner Auslegung nicht vereinbar waren.

Für das erlebte Leid der Heimkinder in Deutschland **verantwortlich** waren Vormünder, Pfleger, Jugendämter, Landesjugendämter, Vormundschaftsgerichte, Träger von öffentlichen, freien, kirchlichen und sonstigen Einrichtungen, Heimleitungen, Personal, aber auch Eltern und die für die rechtlichen Rahmenbedingungen und Richtlinien und deren Anwendung Verantwortlichen. Hierzu zählen neben Bund und Gerichten auch die Bundesländer.

Vor diesem Hintergrund **begrüßen wir den Abschlussbericht** des vom Deutschen Bundestag eingesetzten **Runden Tisches „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“ vom Dezember 2010**.

Wir sehen darin eine gute Grundlage für die **dringend notwendige Aufarbeitung** der Geschichte der Heimerziehung und des gegenüber ehemaligen Heimkindern geschehenen Unrechts. **Wir danken deshalb allen**, die an dieser wichtigen Aufgabe mitgewirkt haben.

Daher **begrüßen wir** auch den **Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) vom 26./27. Mai 2011** in Essen, der eine **Beteiligung der Länder** an dem zu schaffenden zentralen Fonds für erforderliche Hilfeleistungen und für den Rentenversicherungsausgleich ehemaliger Heimkinder **in Aussicht stellt**. Neben dem Bund und den beiden großen Kirchen wollen sich auch die **westlichen Bundesländer und deren Kommunen** insgesamt mit einem **Drit-**

tel an dem Gesamtvolumen von 120 Mio. Euro beteiligen.

Die CSU-Fraktion hat die Staatsregierung daher **in einem Antrag** aufgefordert, die in den **Zuständigkeitsbereich der Länder fallenden Vorschläge** des Runden Tisches und der JFMK – vorbehaltlich des Haushaltsprimats des Landtags – **umzusetzen**.

Dabei erwarten wir **insbesondere**, dass **niederschwellige regionale Anlauf- und Beratungsstellen** für ehemalige Heimkinder in Bayern, aufbauend auf den bereits vorhandenen Strukturen, **eingerrichtet** werden. Außerdem sollen sich der **Freistaat Bayern und die bayerischen Kommunen** an dem **gemeinsamen Fonds** von

Kirchen, Bund, Ländern und Kommunen **beteiligen**.

Daneben soll die **Aktensicherung vorangetrieben** und die **Aufarbeitung der Akten unterstützt** werden. **Ehemalige Heimkinder** sollen bei der Einsicht in ihre damaligen personenbezogenen Akten, bei der Ermittlung und Durchsetzung von Ansprüchen, bei der Suche nach therapeutischen Einrichtungen sowie rehabilitativen Maßnahmen und bei der Aufnahme von Kontakten zu Leistungsträgern aktiv **unterstützt** werden.

Außerdem ist es uns **wichtig**, dass den betroffenen ehemaligen Heimkindern **alle notwendigen Hilfen effektiv, zügig und unkompliziert** gewährt werden.

Revierübergreifende Bewegungsjagden verstärkt durchführen

Revierübergreifende Bewegungsjagden sind rechtlich zulässige Jagdmethoden, die als **effektiv und tierschutzgerecht** empfohlen werden. Durch sie kann zum einen ein **wichtiger Beitrag zur Regulation von Wildbeständen im Interesse der Waldbesitzer** geleistet und zum anderen die **nötige Reduktion von Schwarzwild im Interesse der Landwirte vorangetrieben** werden. Zudem erhält das Wild durch die zeitliche Konzentration der jagdlichen Eingriffe **deutlich mehr ungestörte Ruhephasen**.

Die CSU-Fraktion hat die Staatsregierung daher **in einem Antrag** aufgefordert, **auf die verstärkte Durchführung** revierübergreifender Bewegungsjagden, insbesondere auf Schwarzwild, **hinzuwirken**. Durch **Lehrjagden** sollen **praxisnahe Anschauungsobjekte** geschaffen werden.

Neben den beteiligten Verbänden und Behörden sollen **auch die Bayerischen Staatsforsten gemeinsam** mit angrenzenden Revierinhabern und Jagdgenossenschaften **revierübergreifende Bewegungsjagden anstoßen und umsetzen**.

Neue Jagdtechniken prüfen

Als **weitere Maßnahme** eines Gesamtpakets zur **Lösung der bestehenden Schwarzwildproblematik** fordern Jäger vor Ort seit Jahren den **Test von Nachtzielgeräten**, um den Abschuss des Schwarzwildes zu steigern.

Wir haben die Staatsregierung daher **in einem Antrag** aufgefordert, im Rahmen des Projekts „Brennpunkt Schwarzwild“ die vom Bundeskriminalamt eröffneten **landesrechtlichen Möglichkeiten zum Einsatz von Nachtzielgeräten umfassend auszuschöpfen** und den **Praktikabilitätstest in den ausgewählten Modellgebieten umgehend** mit den Beteiligten vor Ort **einzuleiten**.

Schwerpunkt dieser Tests sollen dabei insbesondere die **Verhütung von Wildschäden in der Feldflur** und die **Umsetzung der Ziele der „Gemeinsamen Empfehlungen zur Reduktion**

überhöhter Schwarzwildbestände“ sein.

Außerdem soll **dafür Sorge getragen** werden, dass bei den Tests neben Gemeinschafts- und Eigenjagdrevieren **auch betroffene Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten** bei Bedarf auf ihren Flächen **in geeigneter Weise eingebunden** werden.

Ferner haben wir die Staatsregierung aufgefordert, bei Behörden bereits vorhandene geeignete **Nachtzielgeräte leihweise zur Verfügung zu stellen**, um die vorhandenen Fachkenntnisse und sonstigen technischen Ressourcen in das Projekt „Brennpunkt Schwarzwild“ einzubringen.

Über die Ergebnisse des Projekts ist **dem Landtag nach Abschluss zu berichten**.

Stärkung der Jugendfreiwilligendienste – konzeptionelle Weiterentwicklung des Freiwilligen Sozialen Jahrs und des Freiwilligen Ökologischen Jahrs

Freiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) bieten jungen Erwachsenen Gelegenheiten, **soziale Verantwortung zu übernehmen**, ihre **Fähigkeiten zu erproben** und sich **persönlich und beruflich zu orientieren**. Wegen der gelungenen Kombination aus Orientierungsphase und sozia-

lem Engagement für das Gemeinwesen erfahren diese Freiwilligendienste **hohe Akzeptanz**.

Damit sie auch nach der Aussetzung der Wehrpflicht zum 30. Juni 2011 und der Einführung des neuen Bundesfreiwilligendienstes (BFD) zum 1. Juli 2011 **attraktiv bleiben**, bedarf es einer

gleichgewichtigen konzeptionellen Ausgestaltung.

Wir haben die Staatsregierung daher **in einem Antrag** aufgefordert zu prüfen, wie im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mittel die **Förderung der Jugendfreiwilligendienste** über das bisherige Maß von FSJ und FÖJ hinaus auf Tätigkeitsfelder, wie etwa im Rahmen der Betreuung an Ganztagschulen oder in der Kulturarbeit, **ausgedehnt werden kann**.

Hierbei ist aber sicherzustellen, dass die **Qualität durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen** gewahrt bleibt.

Außerdem soll geprüft werden, **wie** gegebenenfalls **weitere Jugendfreiwilligendienste in die Landesförderung** auf Richtlinienbasis aufgenommen werden können, und **wie** der infolge des doppelten Abiturjahrgangs zu erwartende **deutliche Anstieg des Bedarfs an FSJ- und FÖJ-Stellen gedeckt werden kann**.

Ferner soll die Staatsregierung darüber **berichten**, wie die Landesförderung für FSJ und FÖJ in **Bayern im Vergleich zu anderen Bundesländern** ausgestaltet ist.

Mittel für § 45 a Personenbeförderungsgesetz ausschöpfen und bei der Neuordnung der Ausgleichsleistungen einen Demographiefaktor prüfen

Die Entscheidung der Staatsregierung, die **Sollkostensätze für Ausgleichsleistungen im Ausbildungsverkehr** nach § 45 a Personenbeförderungsgesetz **rückwirkend zum 1. Januar 2011 um 9 % zu erhöhen** und im Jahr **2012 erhöhte Vorauszahlungen** zu leisten, **begrüßt die CSU-Fraktion** ausdrücklich.

In einem Antrag haben wir die Staatsregierung aufgefordert, die im Staats-

haushalt bereitgestellten Mittel auch künftig **möglichst zügig an die Unternehmen weiterzuleiten** und bei der grundlegenden **Neuordnung der Ausgleichsleistungen** ab 2013 **zu prüfen**, ob ein **Demographiefaktor** in die Berechnungsformel aufgenommen werden kann, um auch in **Regionen mit rückläufiger Bevölkerungszahl** für den Ausbildungsverkehr ein **ausreichendes Angebot im ÖPNV** sicherzustellen.

Weitere Maßnahmen und Initiativen

Bekämpfung der Equinen infektiösen Anämie (EIA)

Seit September 2010 sind in Bayern gehäuft Fälle der ansteckenden Blutarmut der Einhufer (Equinen infektiösen Anämie) aufgetreten. Eine Impfung gegen das Virus gibt es nicht. Da auch keine Therapie verfügbar ist, müssen positiv getestete Tiere umgehend getötet werden.

Wir haben die Staatsregierung deshalb in einem Antrag aufgefordert, im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit einen Sachstandsbericht zur Bekämpfung der EIA bei Einhufern zu geben.

Insbesondere soll darüber berichtet werden, wie viele Krankheitsfälle in Bayern bislang in welchen Landkreisen aufgetreten sind, und ob eine regionale Häufung zu beobachten ist. Es soll auch dargestellt werden, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Krankheit zu bekämpfen, und welche Erfolge Bayern bislang bei der Bekämpfung der Viruserkrankung erzielt hat bzw. welche weiteren Schritte geplant sind.

Rechtliche Einordnung der Koi-Herpes-Virose (KHV)

In einem weiteren Antrag haben wir die Staatsregierung aufgefordert, auf der Grundlage der Bewertung der Gesamtsituation in Deutschland durch das nationale Referenzlabor für Fischkrankheiten am Friedrich-Löffler-Institut

über den Stand der Erörterung der Länder und Verbände zur Anzeigepflicht der Koi-Herpes-Virose (KHV) und zur Ausbreitung der KHV in Deutschland zu berichten.

In diesem Bericht soll auch die Notwendigkeit beleuchtet werden, die KHV auf der Liste der nicht exotischen, anzeigepflichtigen Fischseuchen zu führen.

Flächenhafte Untersuchungen der bayerischen Gewässer mit Schwerpunkt in Nordbayern sowie einzelner Gewässer in Oberbayern und Schwaben in den Jahren 2008 und 2009 lassen nämlich den Schluss zu, dass rund 80 % der untersuchten Bestände Kontakt mit dem KHV-Erreger hatten, ohne dass nennenswerte klinische Verläufe auftraten.

Aufnahme des Freisinger Dombergs und der Dreiflüssestadt Passau in das Weltkulturerbe der UNESCO

Die CSU-Fraktion hat zwei weitere Initiativen auf den Weg gebracht, in denen die Staatsregierung aufgefordert wurde, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit das historische Freisinger Domberg-Ensemble und die Dreiflüssestadt Passau im Rahmen der Fortschreibung der Tentativliste in die von der UNESCO geführte Welterbeliste aufgenommen werden.